

Wichernbrief

Neues aus der Stadtmission Hamburg



Impressum

Verein für Innere Mission
Hamburger Stadtmission

Gegründet im Jahre 1848 von
Johann Hinrich Wichern

V.i.S.P.: Sigrid Assmann-Borges,
Vorstand Hamburger Stadtmission

Repsoldstraße 46
20097 Hamburg
Telefon 040 / 30 39 94 87
Telefax 040 / 30 39 94 88
info@stadtmission-hamburg.de
www.stadtmission-hamburg.de

Spendenkonto:
Verein für Innere Mission
Ev. Darlehns-Genossenschaft Kiel
Kto.-Nr. 43 397
BLZ 210 602 37

Die Einrichtungen der
Stadtmission Hamburg:

- ▶ Herz As Tagesaufenthaltsstätte
Bahnhofsmision
Citykirchen-Projektarbeit
- ▶ Haus Jona Übernachtungshaus
Marianne-Doell-Haus Wohnprojekt
Wohnprojekt Die Münze
Cityseelsorge

Bischof-Witte-Haus Tagungsstätte
Raum der Stille
Das Kirchencafé
▶ westend Quartierscafé
Mieter- und Sozialberatung
Beratungsstelle Mitte
Plata Hilfe für osteuropäische
Wohnungslose

Ausgabe Nr. 13 · Juli 2012
Fotos: Dirk Scheibler sowie „Küche&Co“
Titelbild: „KunstMachtSatt“-Küche

Stadtmission



Hamburg

Termine

- Gemeinsames Sommerfest Herz As und der Kirchengemeinde St. Michaelis,
am Sonntag, 19. August ab 12:00 Uhr vor dem Michel, Englische Planke 1,
20459 Hamburg

Aufruf

Um dem großen Zulauf in der Migrantensprechstunde gerecht zu werden,
suchen wir weitere Ärztinnen und Ärzte, im Ruhestand oder noch aktiv,
die sich ein- bis zweimal im Monat zwei Stunden für diese Aufgabe Zeit
nehmen können.

Bitte melden Sie sich im westend unter
der Telefonnummer 040 / 75 666 401 oder
per E-Mail westend@stadtmission-hamburg.de



Liebe Freunde der Stadtmission,

Die weltweite Wirtschaftskrise und die daraus resultierenden gesellschaftlichen Umbrüche führen zu einer Globalisierung der Armut.

Auch in Hamburg wächst die Zahl von immer jüngeren Obdachlosen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Eine Umfrage an einem gewöhnlichen Maitag diesen Jahres in unserer Tagesaufenthaltsstätte für Obdachlose Herz As zeigt es deutlich: von 124 Besuchern waren 26 Deutsche, die restlichen 98 Personen verteilten sich auf 40 Nationen.

Dabei hat sich der Anteil der Anspruchsberechtigten durch die im Februar von Deutschland beschlossene Aussetzung des europäischen Fürsorgeabkommens noch einmal drastisch reduziert. Neben den vielen Alleinstehenden kommen immer mehr Familien in unsere Einrichtungen. Das ist ein neues Phänomen, auf das wir reagieren wollen und müssen.

Diesen Notlagen können wir teilweise mit neuen Formen bürgerschaftlichen Engagements begegnen. Stellvertretend porträtieren wir in dieser Ausgabe zwei Projekte, in denen Menschen bewusst ihre berufliche Professionalität für unsere Anliegen zur Verfügung stellen.

In der Migrantenmedizin im „westend“, treffen wir auf Ärzte, die dort ehrenamtlich tätig sind.

Herr Dr. Spandl war nach einem Besuch im Herz As so fasziniert von den Menschen, die er dort kennenlernte, dass er sich spontan entschloss, als Marketing-Leiter von „Küche & Co“, die Spendenaktion „KunstMachtSatt“ für die Tagesaufenthaltsstätte ins Leben zu rufen. An diesen Beispielen wird deutlich, dass eine Weltstadt mit Herz nicht nur von einem Slogan, sondern vor allem von Menschen geprägt wird.

Viel Freude beim Lesen und eine schöne Sommerzeit,

Mit herzlichem Gruß,

Ulrich Hermannes



Obdachlose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Familien

In der letzten Zeit ist in der Bahnmissionsmission die Zunahme von obdachlosen jungen Familien, mit häufig sehr kleinen Kindern zu beobachten. Aufgrund ihrer Herkunft oder anderer Kriterien gibt es oft keinen Anspruch auf gemeinsame öffentliche Unterbringung als minimale Sicherheit in dieser besonders schwierigen Lage.

Seit Januar dieses Jahres sind in den Einrichtungen der Stadtmission über 40 wohnungslose Familien betreut worden. Die Fachstellen für Wohnungsnotfälle sind alarmiert. Das Thema ist in der Bürgerschaft und der Sozialen Initiative City (SIC), dem Zusammenschluss der citynahen Sozialeinrichtungen, erörtert worden.



Zahlreiche Übernachtungsanfragen im Haus Jona können nur teilweise positiv beantwortet werden. Oft deshalb, weil die Familienzimmer belegt oder die Kostenträgerschaft unklar oder unmöglich ist.

Ursächlich für die prekäre Wohnungssituation junger Familien sind, neben dem fehlenden Angebot bezahlbaren Wohnraums, Versagen

des Wohnungssicherungssystems, Zwangsräumungen nach Mietzahlungsrückstand, Trennungen, oder Flucht von Frauen und Kindern vor häuslicher Gewalt.

Es gibt neben etlichen deutschen Familien, binationale Partnerschaften oder Familien mit Migrationshintergrund. Die Herkunftsländer sind weit gestreut: Zuwanderung aus Kriegs- und Krisengebieten, wie z.B. Afghanistan, Iran oder Kenia, Togo, Ghana. Aber auch Menschen auf Arbeitssuche aus alten EU-Staaten, wie Spanien und Griechenland klopfen an.

Ein Gast aus dem Haus Jona erzählt:

*„Ich heiße Elias *) , bin 36 Jahre, dreifacher Familienvater mit nigerianischer Herkunft. Ich lebte seit meinem 16. Lebensjahr in Spanien, dessen Staatsangehörigkeit ich seit 12 Jahren besitze. Aufgrund der Wirtschaftskrise verlor ich dort meinen langjährigen Arbeitsplatz in der Autoindustrie und fand zunächst Anstellung in der Nähe von Nürnberg. Daraufhin holte ich meine Familie nach. Erneut arbeitslos geworden, wandte ich mich nach Hamburg. Bis meine Ansprüche auf Sozialleistungen geklärt waren, wohnte ich mit meiner Frau übergangsweise im Haus Jona. Währenddessen kam als viertes Kind unsere Tochter Mary zur Welt. Glücklicherweise habe ich inzwischen eine stundenweise Beschäftigung gefunden und möchte schnell mein Deutsch verbessern, denn ich habe in meinem Leben gelernt, dass gute Sprachkenntnisse der Schlüssel für den Zugang für ein berufliches Fortkommen sind.“*

**) Name geändert*

KunstMachtSatt

Soziales Engagement trifft auf Kreativität: Gemeinsam mit dem Musiker und Entertainer Ross Antony gestalten sechs Künstler eine Küche.

Den Einfall hatte Dr. Torsten Spandl, Marketingleiter von Küche&Co, einer Tochter der Otto-Gruppe. Im Rahmen einer Woche als Seitenwechsler in der Bahnmissionsmission hospitierte er einen Tag im Herz As. Dort sah er sich zum ersten Mal ganz direkt mit den Problemen der obdachlosen Besucher konfrontiert: Wo kann ich schlafen, essen, duschen und gibt es für mich eine Perspektive?

Er und seine Firma beschlossen:
 „Wir wollen helfen!“
 So startete im Juni das Projekt
 „KunstMachtSatt“. Die Idee:
 Künstler, einige waren selbst
 einmal wohnungslos und Ross
 Antony bemalten die Fronten
 einer Einbauküche, die spä-
 ter versteigert werden soll.
 Mit Unterstützung zahlrei-
 cher weiterer Sponsoren und
 Einzelspender sollen mindestens
 25 000 Euro für das Herz As ge-
 sammelt werden.



Design-Event am 4. Juli im Fotostudio der Otto-Gruppe: die beiden ehemals obdachlosen Künstler sowie Seitenwechsler Dr. Spandl.

Geplant ist nun, dass die Kunst-Küche im Rahmen einer Deutschlandtour auf öffentlichen Plätzen und bei den Sponsoren ausgestellt wird. Jeweils zwei Tage lang sollen dort Obdachlose kostenlos bekocht werden. Für die erste Station in Hamburg konnte bereits ein prominenter Koch gewonnen werden. Nähere Informationen zur Tour gibt es auf der Website www.facebook.com/KunstMachtSatt.

Migrantenmedizin

Einmal wöchentlich, jeden Dienstag von 10 bis 12 Uhr, ist der Nachbarschaftstreff westend in Wilhelmsburg Anlaufstelle für Menschen ohne Papiere und Krankenversicherung. Dann wird dort ehrenamtlich anonyme und kostenlose medizinische Beratung durch ehrenamtliche Ärzte angeboten.

Nach einem ersten Gespräch und einer Eingangsdiagnose werden die Patientinnen und Patienten in ein wachsendes Netzwerk aus kooperierenden Arztpraxen, Apotheken und notfalls auch an ein Krankenhaus verwiesen. Es fehlen aber noch ein Hautarzt und gynäkologische Kollegen.



Die Sprechstunde, die durch eine Helferin unterstützt wird, suchen gleichermaßen Männer und Frauen auf, meist im Alter zwischen 25 und 55 Jahren. Die Hälfte davon ist polnischer, rumänischer oder bulgarischer Nationalität, die andere Hälfte der Patienten stammt aus Äthiopien, Tunesien, Marokko, Liberia oder Ghana sowie aus Südamerika.

Zu den rein medizinischen kommen fast immer soziale Probleme, zu deren Lösung an entsprechende Beratungsangebote verwiesen wird. Zur Klärung der Behandlungskosten, werden einige Patienten zur neu geschaffenen „Clearingstelle zur medizinischen Versorgung von Ausländern“ oder zu anderen Einrichtungen in Wilhelmsburg geschickt.

Kerstin Johannsen, Leiterin des westend, sagt, dass die meisten „Papierlosen“ nicht die finanziellen Mittel haben, Medikamente oder Krankenhausaufenthalte zu bezahlen. Deswegen werden stets Spenden für Tabletten, Untersuchungen und Krankenhausaufenthalte benötigt.